

JOAQUÍN RODRIGO

Ob im Supermarkt oder im Werbefernsehen: Wenn es darum geht, eine angenehme Atmosphäre zu erzeugen, kommt der zweite Satz von Joaquín Rodrigos „Concierto de Aranjuez“ gerade recht. Sein übriges Œuvre ist durch diesen Hit mit Verkaufszahlen, die man sonst nur aus der Popmusik kennt, in die Ecke gedrängt. Dabei war Rodrigo (1901-1999) fast 70 Jahre als Komponist aktiv. Jörg Jewanski gibt einen Überblick über das Gesamtwerk mit CD-Empfehlungen.



Foto: Schott-Archiv

SPANISCHE IMPRESSIONEN

Als am 9. November 1940 in Barcelona die Uraufführung des „Concierto de Aranjuez“ stattfand, ahnte Rodrigo vielleicht schon, daß dieses Konzert für Gitarre und Orchester sein bisher größter Erfolg werden könnte. Was er aber sicherlich nicht ahnen konnte, war, daß es zum Synonym für spanische Musik werden und sein ganzes übriges kompositorisches Werk in den Schatten stellen sollte.

„Nach dem großen Erfolg des ‚Concierto de Aranjuez‘ kamen ständig Aufträge von Gitarristen; Freunde wünschten sich neue Stücke von mir. So kam es sukzessiv, daß ich mich mehr um die Gitarre gekümmert habe.“ Es entstanden vier weitere Gitarrenkonzerte: „Fantasía para un gentilhombre“ (1954) [CD Nr. 1, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 13], „Concierto Andalúz“ für vier Gitarren (1967) [Nr. 10], „Concierto madrigal“ für zwei Gitarren (1968) [Nr. 10] und „Concierto para una fiesta“ für Gitarre (1982) [Nr. 4, 7, 8].

Die Aufnahmen des „Aranjuez“ sind Legion, insgesamt sind bis heute etwas über 60 Rodrigo-Platten mit Gitarre und

Orchester erschienen. Auch die „Fantasía“, die auf Themen des spanischen Gitarristen Gaspar Sanz aus dem späten 17. Jahrhundert basiert, ist zu Recht bei Interpreten beliebt. Die anderen drei Konzerte hingegen erscheinen wie Duplikate des „Aranjuez“ und bedienen spanische Klischees (eine kommentierte Übersicht zu Einspielungen aller Gitarrenkonzerte gab es in FF 9/94, S. 28-31).

Die drei Solokonzerte passen gut zusammen auf eine CD und wurden kürzlich von David Russell [Nr. 8], Alfonso Moreno [Nr. 4] und Craig Ogdon [Nr. 7] aufgenommen. Russell enttäuscht, denn das Orchester artikuliert präziser als er. Seine Tongebung ist ebenmäßig, aber zu starr. Ogdon ist wendiger, flexibler und phrasiert selbst innerhalb von Motiven. Moreno ist etwas harsch und unsauber in der Tongebung. Als Alternative bietet sich hier eine Einspielung mit Harfe an [Nr. 19]. Der nicht so deutlich vorhandene Gegensatz von legato und staccato gespielten Tönen nimmt zwar den rhythmischen Ecksätzen etwas von ihrer Vi-

talität, aber dafür gelingen Isabelle Moretti die virtuellen Läufe wunderbar elegant, und das Adagio strahlt eine idyllische Ruhe aus.

Daneben trugen vor allem die zahlreichen Stücke für Gitarre solo zur Popularität Rodrigos bei. „Invocation et danse“ (1961) und die „Tres piezas españolas“ (1954) ragen hier heraus. Narciso Yepes legte 1986 eine komplette Rodrigo-Sologitarren-CD vor [Nr. 2] und überrascht hier mit einer klaren und präzisen Technik. Bei der jüngeren Generation bleibt Luis Orlandini [Nr. 3] zu statisch und reicht an Frank Bungartens [Nr. 6] Expressivität und groß angelegte Phrasierungsbögen nicht heran.

„ARANJUEZ“ UND DUPLIKATE

Steht man bei den Gitarrenwerken vor der Frage, für welche der zahlreichen Aufnahmen man sich entscheiden soll, kann man bei den anderen Kompositionen oft froh sein, überhaupt einen Tonträger zu bekommen. Nach 1940 schrieb Rodrigo Konzerte für andere Instrumente: „Concierto heroico“ für Klavier (1942) [Nr. 10, 16], „Concierto de estío“ für Violine (1943)

[Nr. 10, 28], „Concierto in modo galante“ für Violoncello (1949) [Nr. 10, 18], „Concierto serenata“ (1952) [Nr. 10, 19, 21] sowie „Sones en la Giralda“ (1963) [Nr. 18, 19] für Harfe, „Concierto pastoral“ für Flöte (1978) [Nr. 9, 10, 24, 26] und „Concierto como un divertimento“ für Cello (1981).

Immer wieder übernahm er Motive aus dem „Aranjuez“, die dann etwas verändert weitergeführt werden, wie im Largo des Klavierkonzerts oder im Schlußsatz des ersten Cellokonzerts, der wie eine Variation zum Schlußsatz des „Aranjuez“ klingt. Gleichzeitig brechen aber auch neue und vor allem unabhängige Ideen durch. So im Violinkonzert, bei dem Rodrigo selbst auf die stilistische Nähe zu Vivaldi hinwies, oder im ersten Satz des Violin- und des Flötenkonzertes, die motorisch geprägt sind und die technischen Möglichkeiten der Instrumente ausloten. Ohnehin sind alle Instrumentalkonzerte virtuose Herausforderungen an den Interpreten.

Am 22. November 1901 in Sagunt, nördlich von Valencia, geboren, begann Rodrigo mit acht Jahren Klavier zu spielen. Mit 16 nahm er Harmonielehre- und Kompositionsunterricht bei Francisco Antich. 1927 ging er nach Paris und war bis 1932 Schüler von Paul Dukas. Als seine prägenden Einflüsse bezeichnete er selbst „den Impressionismus, vor allem Debussy, die ersten Werke von Strawinsky und natürlich auch de Falla“.

Schon in seinen ersten Kompositionen ist eine Nähe zur Programmusik zu erkennen, die durch suggestive Untertitel verdeutlicht wird. Und wo diese nicht erscheinen, ist die Musik so eindringlich, daß sie oft Bilder vor dem geistigen Auge entstehen läßt. Obwohl Rodrigo selbst seit seinem dritten

Lebensjahr aufgrund einer Diphtherie blind war („Ich habe eine innere Vorstellung von Spanien: ein Land mit viel Sonne, mit viel Licht“), scheint seine Musik wie geschaffen dafür, spanische Landschaften zu evozieren. Dabei wird oft die Grenze zu plakativen Hispanismen und auch zum Kitsch gestreift.

Rodrigos gesamtes Werk durchziehen eine neoklassizistische Grundtendenz in Form, Melodie und Rhythmik und eine stets tonale Basis, die manchmal mit unverhofften Dissonanzen angereichert ist, die dann wie Fanfaren klingen. Dies in Verbin-

letzten Werke reifer, überlegter. Aber es gibt keinen Bruch, es gibt eher Kontinuität.“ Deutlich zu sehen ist dies, wenn man das „Aranjuez“ mit dem über 40 Jahre später entstandenen „Concierto para una fiesta“ vergleicht.

In den 20er Jahren lernte Rodrigo die Musik der spanischen Vihuelisten des 16. Jahrhunderts kennen und spielte bei ihrer Wiederentdeckung eine wichtige Rolle. Seine „Zarabanda lejána“ [Nr. 2, 5, 6] für Gitarre solo aus dem Jahr 1926 mit der Widmung „A la vihuela de Luis Milán“ greift typische Schlußwendungen von Milán auf. Er schrieb selbst noch Fassungen für Klavier (1926) und für Orchester (1930) [Nr. 10, 27]. 1937 vollendete Rodrigo Bearbeitungen von Vihuelamusik für Klavier unter dem Titel „Cinco piezas del siglo XVI“ [Nr. 15]. Und noch das Ballett „Pavana real“ von 1955 nach einem Libretto seiner Frau basiert auf Leben und Werk Miláns. Die Brücke von der spanischen Musik des 16. bis 18. Jahrhunderts zur heutigen Zeit zu schlagen, war das, was ihn interessierte und was sich auch in der „Concierto serenata“ widerspiegelt: „In diesem Stück lebt das Madrid des 18. Jahrhunderts wieder auf“.

1934 entstand „Per la flor del lliri blau“ (Für die Blüte der blauen Lilie) [Nr. 9, 12, 16].

Diese sinfonische Dichtung in spätromantischem Tonfall basiert auf einem Gedicht über die Legende dreier Königssöhne auf der Suche nach der Blüte einer blauen Lilie. Eine weitere sinfonische Dichtung ist „A la busca del más allá“ (Auf der Suche nach dem Jenseits) (1977) [Nr. 10, 12, 16], eine Auftragskomposition anlässlich der Zweihundertjahrfeier der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Hier ließ sich Rodrigo von der Idee der Erforschung des Weltalls inspirieren.

Da Rodrigo selbst Pianist war, durchziehen Klavierwerke sein ganzes Werk. Ausgangspunkt war für ihn die Abkehr vom Stil Isaac Albeniz' und die Zuwendung zu Scarlatti's Kompositionen. Die kurzen „Cuatro madrigales amatorios“ (Vier Liebesmadrigale) [Nr. 14, 22, 27], ursprünglich für Sopran und Klavier, von 1947 sind inspiriert wiederum von spanischer Musik des 16. Jahrhunderts. Auch seine 1951 komponier-

NEOKLASSIZISTISCHE GRUNDTENDENZ



Foto: Schott-Archiv / Peter Andersen



Der Komponist als Pianist: Joaquín Rodrigo schrieb sein Leben lang auch für Klavier.

dung mit einem pulsierenden Rhythmus, der spanischen Tänzen abgelauscht ist, und expressiver Virtuosität macht seine musikalische Sprache unverwechselbar. „Ich stehe als Komponist in unserer spanischen Tradition, und meine Musik stützt sich auf die Melodie, auf Farbe und auf Präzision. Sie ist nicht intellektuell, sondern vom Gefühl diktiert. Vielleicht bin ich wirklich der letzte Komponist, der in dieser Tradition steht.“ So gibt es auch in der Entwicklung seiner musikalischen Sprache keine Auseinandersetzung mit aktuellen Musikströmungen: „Natürlich sind meine

CD-Hinweise

a) Gitarrenmusik

- 1. Music of Spain.** Julian Bream (Git.), The Chamber Orchestra of Europe, John Eliot Gardiner, RCA Victor Chamber Orch., Brouwer RCA/BMG CD 09026 61611 2 (1982-87)
- 2. Gitarrenstücke.** Narciso Yepes DG 419 620-2 (1986)
- 3. Spanische Gitarrenwerke.** Luis Orlandini Koch CD 3-1183-2 G1 (1991)



- 4. The 3 Guitar Concertos.** Alfonso Moreno (Git.), State of Mexico Symphony Orch., Bätz ASV/Koch CD 887 (P 1994)
- 5. Rodrigo.** Manuel Barreco (Git.), Plácido Domingo (Tenor), Philharmonia Orch., Domingo EMI CD 5 56175 2 (1995-97)



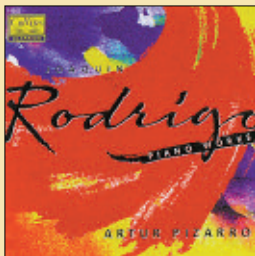
- 6. Selected Guitar Works.** Frank Bungarten MDG/Naxos CD 305 0834-2 (1997)
- 7. Guitar Concertos.** Craig Ogdon (Git.), BBC Philharmonic, Fujioka Chandos/Koch CD 9604 (1997)



- 8. Concierto de Aranjuez and more.** David Russell (Git.), Naples Philharmonic Orch., Kunzel Telarc/in-akustik CD 80 459 (1997)

b) Musik für verschiedene Instrumente

- 9. James Galway plays Rodrigo.** Galway (Flöte), Philharmonia Orch., Eduardo Mata; Kazuhito Yamashita (Git.), Jean-François Paillard Chamber Orch., Paillard RCA/BMG CD 09026 68428 2 (1978/86)
- 10. The Rodrigo Edition.** Nancy Allen (Harfe), Lisa Hansen (Flöte), Jorge Federico Osorio (Klavier), Agustín León Ara (Violine), Alfonso Moreno (Git.), Moreno & Deborah Mariotti (Git. duo), A. Moreno & Minerva Garibay & Cecilia López & Jesús Ruiz (Git. quartett), div. Orch., Bätz



EMI CD 7 67435 2 (4 CDs) (1980-85)

- 11. Music for Violin.** León Ara (Violine), Eugène de Canck (Klavier) cpo/jpc 999 186-2 (1989)
- 12. Five Orchestral Pieces.** Rundfunkorch. Berlin, Hans-Dieter Baum Wergo 6215-2 (1991)
- 13. La guitarra de Aranjuez.** Pepe Romero (Git.), Agustín León Ara

(Violine), Academy of St. Martin in the Fields, Marriner Philips 31 373 4 (1992)

- 14. En Aranjuez con tu amor.** The Spanish Art Quartet: Janet Whitmore-Johnson (Sopran), David Johnson (Violine), Klaus und Rainer Feldmann (Git. duo) New Classical Adventure/This is Musik CD MA 93 10 801 (1993)
- 15. Piano Works.** Artur Pizarro Collins/in-akustik CD 14342 (1994)
- 16. Rodrigo-Edition Vol. 1.** Joaquín Achúcarro (Klavier), Valencia Orch., Galduf Sony 63 106 (1996)
- 17. Piano Music of Rodrigo.** Mara Garzón ASV/Koch CD DCA 990 (1996)
- 18. Rodrigo.** Sebastian Hess (Cello), Eugène Hölzer (Git.), Radio-Philharmonie Hannover des NDR, Yinon Koch CD 3-1536-2 (1997)
- 19. Rodrigo.** Isabelle Moretti (Harfe), Real Orch. Sinfónica de Sevilla, Colomer Audivis/helikon CD V 4815 (1998)

c) Sammelprogramme mit anderen Komponisten

- 20. Guitar Concertos.** Julian Bream (Git.), Melos Ensemble mit div. Dirigenten RCA/BMG CD 09026 61598 2 (1959-72)
- 21. Rodrigo,** Mario Castelnuevo-Tedesco. Siegfried Behrend (Git.), Berliner Philharmoniker, Reinhard Peters, Nicanor Zabaleta (Harfe), Radio-Symphonie-Orch. Berlin, Märzendorfer DG CD 427 214-2 (o.J., P 1960/66)
- 22. Victoria de Los Angeles - Sur les ailes du chant.** Victoria de Los Angeles (Sopran), Orch. de la Société des Concerts du Conservatoire u.a., Frühbeck de Burgos EMI CD 7 69502 2 (1962)
- 23. Guitar Concertos.** Julian Bream (Git.), The Monteverdi Orch., John Eliot Gardiner, RCA Victor Chamber Orch., Brouwer RCA/BMG CD 09026 61605 2 (1974-87)
- 24. Jennifer Stinton.** The Concerto Collection. Jennifer Stinton (Flöte), div. Orch. Collins/in-akustik 2 CD 70052 (1989)
- 25. To the Edge of Dream.** Julian Bream (Git.), City of Birmingham Symphony Orch., Rattle EMI CD 7 54661 2 (1990-92)
- 26. Rodrigo: Concierto pastoral.** Jean-Claude Gérard (Flöte), Rundfunkorch. des Südwestfunks, Arp Amati/Note 1 CD SRR 9201/1 (1991)
- 27. The San Diego Chamber Orch.,** Donald Barra Koch 3-7160-2 H1 (1992)
- 28. Four Seasons.** Violinkonzerte. Michael Guttman (Violine), Royal Philharmonic Orch., Serebrier ASV/Koch CD 855 (o.J., P 1993)
- 29. Spanish Works for String Orch.** Orchestra Nacional de Cambra d'Andorra, Claret Nimbus/Naxos NI 5570 (1997)

ten fünf „Sonatas de Castilla“ [Nr. 17] greifen die spanische Tradition auf.

1982 schrieb er drei große Werke: das letzte Gitarrenkonzert, ein „Cántico de San Francisco de Asís“ für Chor und Orchester und „Siète canciones valencianas“ [Nr. 11] für Violine und Klavier, die auf Liedern und Tänzen seiner Heimat basieren. „Cántico“ reiht sich in seine großen Werke für Gesang und Orchester ein, wie „Música para un código salmantino“ (1953) oder „Ausencias de Dulcinea“ (1948).

Was gehört nun in das CD-Regal unter „R“ wie Rodrigo? Von den Gitarrenkonzerten erscheinen „Aranjuez“ und die „Fantasía“ ausreichend. Diese sind mit Pepe Romero auf einer CD mit einigen Sologitarrenstücken sowie der „Cançoneta“ [Nr. 13] gekoppelt. Eine ähnliche Zusammenstellung ist mit Julian Bream zu empfehlen [Nr. 1]. Auf einer dieser beiden CDs aufbauend, lassen sich die Gitarrensolo-werke mit Frank Bungarten [Nr. 6] oder Stücke für Violine und Klavier mit León Ara und Eugène de Canck [Nr. 11] vertiefen. Als Zusammenstellung der Instrumentalkonzerte und einiger Orchesterwerke bieten sich die unter Enrique Bätz entstandenen Aufnahmen an [Nr. 10]. Auf diesem Vier-CD-Set finden sich zudem alle Gitarrenkonzerte außer der „Fantasía“, wenngleich Moreno nicht mit Romero oder Bream zu vergleichen ist. Für eine Auswahl der Klaviermusik empfiehlt sich die Einspielung von Artur Pizarro [Nr. 15]. Einige der Lieder, entweder mit der Sopranistin Ruth Golden oder dem Tenor Plácido Domingo, wurden mit Orchesterwerken [Nr. 27] oder den beiden wichtigen Gitarrenkonzerten [Nr. 6] gekoppelt. Abwechslungs- und gleichzeitig lehrreich sind Zusammenstellungen mit anderen Komponisten des 20. Jahrhunderts [Nr. 20, 23, 24, 25, 28, 29]. Rodrigo selbst haben solche Vergleiche mit anderen Komponisten seiner Zeit nicht interessiert: „Ich habe großen Respekt vor den modernen Komponisten der Avantgarde, aber mit ihrer Musik kann ich nichts anfangen, ebensowenig wie sie mit meiner Musik. Ich versuche immer, eine einfache, klare, mediterrane Musik zu schreiben. Ich mache eine Musik, die sozusagen optimistisch ist, eher heiter. Deswegen sagt man jetzt manchmal von mir, daß ich der letzte romantische Musiker sei.“ Als Rodrigo am 6. Juli 1999 in Madrid im Alter von 97 Jahren starb, erschienen weltweit Nachrufe. Ob in der „taz“, „The London Free Press“, „The Washington Post“, „Los Angeles Times“, „The Ottawa Sun“ oder sogar „El País“ in Madrid: überall sind das „Aranjuez“ und die „Fantasía“ die einzigen Werke, die überhaupt erwähnt werden. □